

des 18. Jahrhunderts, 1903 durch Rafael Thaler renoviert; in der Mitte gemalte Bildtafel, das Wiltener Gnadenbild (die „Madonna unter den vier Säulen“) darstellend. Hausflur mit Stiehkappengewölbe, links kleine Tür aus Nagelfluh mit abgekantetem Sockel und eingeschrägter Leibung.

Nr. 35. Ehemals sogenanntes „W e l s b e r g s c h l ö ß l“, von Hans Drenling, dem reichen Gewerken und Rat Ferdinands II., der 1574 den Anfsitz Liebenegg gekauft hatte, südlich von diesem erbaut; jetzt erinnern nur mehr die steingefassten Haus- und Geschäftseingänge und die profilierten Nagelfluhkonsolen des Mittelerkers an den alten Bestand; sonst erneuert.

Nr. 42. Gasthaus N e u h a u s. Behagliches altes Haus, in welches 1728 das „Leithaus“ des Stiftes Wilten verlegt wurde. Rund geschlossenes, steingefasstes Barockportal; altes Wirtschild in Rokoko (mit der neuen Inschrift: Ernst Kohlegger Neuhaus).

Nr. 46, 48. Bauernhausartige Giebelhäuser mit vortretendem Holzgiebel über geschnitztem Ständerwerk und gekerbten Sparrenköpfen. Ähnliche niedere, breite Giebelhäuser, doch ohne Dachvorsprünge, auch Nr. 50—54.

Nr. 53. Anfsitz Straßfried.

Einft dem Geschlechte der Helbling zu Straßfried gehörig; 1836 von Johann Grafmayr aus der berühmten Glockengießerfamilie dieses Namens gekauft, der seine Glockengießerei aus Habichen im Öhtal nun hieher verlegte, wo sie bis heute fortblüht. — Gedrücktes, rund geschlossenes, eckabgekantetes Steinportal. Über dem Mittelfenster des 1. Stockes Medaillon mit gemalter Madonna (in der Art J. Arnolds), über jenem des 2. Obergeschosses gemalter Wappenschild (Hahn).

Saimongasse.

Ehemals Kirchgasse; 1904 nach dem Riesen Saimon, dem sagenhaften Gründer des Klosters Wiltens, umbenannt.

Nr. 2. Malerisches, altes Häuschen, mit seinem Obergeschoß auf hölzerner Stütze über die Straßenbiegung vorkragend, mit abgestuhtem Giebel geschlossen; das Erdgeschoß halb in der Erde steckend,

der Eingang um zwei Stufen versenkt. Eingang ursprünglich mit gotischer Sockelabschrägung; durch späteren Verputz barock rundbogig umrahmt, mit Keilsteinschluß.

Nr. 4. Anßiß Augenweidstein (Gasthaus Riese Haimon).

Au ß e r e s. Langgestreckter, dreigeschoffiger Bau mit großem Barockportal aus Nagelfluh, dessen gesprengter Volutengiebel in der Mitte einen ovalen Blechschild mit gemalter Nachbildung des Wiltener Gnadenbildes Raum gibt; im Gebälk des Portals altes Inscriptschild mit dem Vers: „Durch die göttliche Mutter beschüzet sey Augenwendstein; in allen Nöthen und Gefahren wird man Ihr Hilf erfahren.“ — An den Hausecken große gemalte Nischen, in denen in gelbbraunlicher Reliefmalerei die beiden Riesen der Wiltener Gründungs Sage dargestellt sind (18. Jahrhundert), mit den Inscripten (rechts): Riß Thyrsus zu Thyrsenbach; (links): Ryß Haymo in Wiltthau deß leng 12 Schuh vier Zoll thut. — Am Eingang des Schankgartens ein zweites ähnliches Barockportal, zwischen dessen Giebelvoluten ein kleiner Steinaufsatz mit Monogramm Marias unter vergoldeter Blechkrone.

I n n e r e s. In einem Zimmer des 1. Stockes, zu welchem von der Gartenfront her eine Stiege mit hübschem hölzernen Deckengeländer führt, einfache (verweißte) Holzkassettendecke.

Nr. 5. Häuschen unter abgestuhtem Giebel, barockes Hausteinportal, darüber gemalte Madonna (erste Hälfte 19. Jahrhundert).

Vor **Nr. 6** an der westlichen Mauer der Straße alter, halb zertrümmerter Bildstock. Adikula, auf massivem Schiefersockel überdeckt, mit barockem, von seitlichen Konsolen getragenen Gebälk schließend; in der Mitte spitzbogig ausgebrochenes Feld, das wohl ehemals ein Gemälde enthielt.

Klostergasse.

Nr. 1. Altes Landgerichtsgebäude (Leithaus, Hofgericht).

G e s c h i c h t e. Schon in mittelalterlicher Zeit erbaut, da die älteste Darstellung des Klosters Wiltan auf einem Tafelbild der Stiftsgalerie aus der Zeit des Abtes Alexius Stoll (1470—92) es bereits in seiner wesentlichen Form mit dem Krüppelwalmdach, den zwei rundbogigen Toren und den unregelmäßigen Fenstern, aber ohne die Renaissanceeinfassung